

Kapitel 8

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit untersucht die Rezeption antiker Motive und Themen in den Bild- und Textbeiträgen in der sozialdemokratischen Satirezeitschrift *Der Wahre Jacob* zwischen 1910 und 1923. Die drei großen Krisen, die Deutschland in dieser Zeit erlebte, die außenpolitische der Balkankriege, die militärische des Weltkrieges und die gesellschaftliche der Revolution, dienen dabei zur Strukturierung. Dazu setzt sie die einzelnen Karikaturen ins Verhältnis zum zeitgenössischen gesellschaftlichen Kontext und versucht, Besonderheiten herauszuarbeiten, die auf das Geschichts- und Kunstverständnis der Linken in der Umbruchsphase zwischen Kaiserreich und Republik zurückzuführen sind.

Die Altertumswissenschaften als Erschließer antiker Quellen erleben im 19. Jahrhundert einen Boom, der mit neuen Methoden und der Möglichkeit zu groß angelegten Projekten Unmengen an Kunstwerken, Befunden und Schriftquellen zutage fördert. Im Zuge der Enzyklopädisierung dieser Erkenntnisse wächst das Bedürfnis, das auf Winckelmann zurückgehende klassizistische Ideal durch eine neue Theorie als Grundlage der Interpretation zu ersetzen. Mit Hilfe der Kunstwissenschaft und unter dem Eindruck des aus der Alten Geschichte ausstrahlenden Historismus werden die bekannt werdenden unklassischen Epochen des Altertums wie die Archaik, die Spätantike oder die mykenische Zeit um 1900 erstmals als eigenständige, untersuchungswürdige Gegenstände betrachtet.

Gleichzeitig ist die Kunst der Jahrhundertwende ebenfalls von einschneidenden Veränderungen geprägt. Das Milieu der staatlich geförderten Kunstakademien und ihrer im künstlerischen Historismus erstarrten Kunst zeigt an seinen Rändern Auflösungserscheinungen, die die Zerfaserung der Kunststile im 20. Jahrhundert bereits andeuten. Dabei wird in Anlehnung an Konzepte der Romantik etc. auch Neues aus den Altertumswissenschaften rezipiert, ebenso wie die Betrachtung des Dionysischen im Charakter des Menschen, wie sie Nietzsche propagiert, auch in der Philosophie und Literatur den Klassizismus langsam verdrängt.

Diese künstlerische und wissenschaftliche Avantgarde bleibt jedoch ohne Einfluss auf die herrschenden Klassen. Bürgertum und Adel erhalten auf den als Eliteschmieden dienenden humanistischen Gymnasien eine noch vom Klassizismus geprägte Sprachausbildung in Latein und Griechisch, in deren Unterricht auch ein überkommenes Geschichtsbild vermittelt wird, das den neuen Erkenntnissen der Wissenschaft nicht mehr entspricht. Gleichzeitig wird Archäologie zum Vehikel für den wachsenden Nationalismus der europäischen Mächte, einmal indem nationale Ursprungs-Mythen aus dem römischen, griechischen oder germanischen Erbe ersonnen werden, zum anderen weil Ausgrabungen an möglichst geschichtsträchtigen Stätten zu einer Prestigeangelegenheit werden oder mit militärischen Zwecken verbunden werden.

Am Anfang der Analyse wird eine explizite Unterscheidung zwischen Rezeption von antiken Karikaturen und Rezeption von Antike in den Karikaturen des *Wahren Jacob* gemacht. Erste sind eine eigenständige Gattung v. a. der griechischen Vasenmalerei, die durch Spätantike und Mittelalter verloren geht und nicht zur Grundlage der neuzeitlichen Karikatur wird, die erst in der Renaissance aus Zeichenübungen italienischer Künstler entsteht und in der Folge in Frankreich, England und Deutschland weiter entwickelt wird, bis in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein „goldenes Zeitalter“ der Karikaturenzeitschriften herrscht.

In dieser Zeit wird der *Wahre Jacob* von SPD-Mitgliedern als kommerzielles Magazin 1884 gegründet und steigt bis 1910 zum alleinigen und enorm einflussreichen Satiremagazin der Sozialdemokratie auf und ist in dieser Hinsicht auch bedeutender als alle anderen vergleichbaren deutschen Zeitschriften. Formal ist die Redaktion unabhängig von der Partei, unterstützt aber sowohl innerhalb der Parteidiskussionen als auch nach außen hin in der Regel die Positionen des gemäßigten rechten Flügels, der sich für eine pragmatische Politik innerhalb des wilhelminischen Systems einsetzt und dazu bereit ist, das Endziel der sozialistischen Weltrevolution zu vernachlässigen. In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg ist der *Jacob* wie auch das Verhalten der Partei mehrheitlich auf innenpolitische Fragen und die Kritik am autoritär-militaristischen und imperialistisch-kapitalistischen System beschränkt. Als die SPD sich aus strategischen Erwägungen und individueller Überzeugung 1914 zur Unterstützung der deutschen Kriegspolitik entschließt und damit den Bruch mit der sozialistischen Internationale vollzieht, folgt auch die Zeitschrift diesem Weg und richtet ihren Blick nun auf das Ausland, in dem vor allem Frankreich, England und Russland die Hauptrolle spielen. Im Ton bleibt der *Jacob* gemäßigter als rechte Karikaturenzeitschriften, reiht sich jedoch in die von der Zensur überwachte Burgfriedensstimmung des Kaisers und der OHL ein. Erst im Laufe des Krieges vollzieht sich die Spaltung der SPD in regierungstreue Mehrheit und linke Unabhängige SPD, in einer Zeit, in der auch im *Wahren Jacob* die Beiträge zu Kriegsnot und Friedenswunsch zunehmen. Er bleibt damit jedoch auch der Linie der Parteiführung der MSPD treu, die im letzten Kriegsjahr an mehreren Versuchen der Friedenspolitik beteiligt ist. Mit der Revolution von 1918, die für die SPD nicht überraschend, aber auch nicht gerade erwünscht kommt, sieht sich der Vorstand um Ebert und Scheidemann in einer schwierigen Lage.

Mit den unmittelbar nach Kriegsende einsetzenden Anfeindungen von links und rechts (Dolchstoßlegende) und dem schwindenden Rückhalt bürgerlicher Verbündeter muss die SPD um 1920 versuchen, die besonders von Frankreich erzwungenen Bedingungen der Versailler Verträge zu erfüllen, um eine außenpolitische Anerkennung zu erlangen, und gleichzeitig als vormals verhasste Oppositionspartei nach innen hin Stabilität zu garantieren. Höhepunkt dieser Krise ist der Ruhrkampf 1923, der in der Hyperinflation gipfelt, die auch die Existenz des *Jacob* vorläufig beendet.

Die Statistik der Beiträge, die in diesen 14 Jahren verschiedene Formen von Antikenrezeption im *Wahren Jacob* belegen, zeigt, dass diese einen sehr geringen (<5%), aber beständigen Anteil des Heftinhaltes ausmachen, der in seinem Auftreten regelmäßig und stabil ist.

Verschiedene Fallbeispiele bieten in der Folge einen ersten Einstieg in die Untersuchung: Eine Analyse der Karikaturen mit dem Thema 'Olymp' zeigt, wie dieser mit christlichen Jenseitsvorstellungen vermischt wird, während er nur noch zur bloßen Metapher schrumpft. Der Trojanische Sagenkreis als inhaltliche Quelle fehlt vollständig im Repertoire. Für Bilder der Iustitia wird deren neuzeitlicher Ursprung nachgewiesen, der nur indirekt auf antike Vorbilder zurückgreift. Die sozialistische Revolution in Russland, in der der Sozialdemokratie verwandte Ziele durchgesetzt werden, erfährt keine Darstellung durch die übliche antik inspirierte Allegorik, da der Kriegszustand 1917 Sympathien verhindert und die Entwicklung sie bald erübrigt. Europa, in seiner klassizistischen Ikonographie als Jungfrau auf dem Rücken des Stiers, wie im antiken Mythos überliefert, wird im *Wahren Jacob* erst relevant, als sich die Position Deutschlands auf dem Kontinent 1918 nachhaltig verändert. Insgesamt stellen die weiblichen Allegorien eine große Schwierigkeit bei der Deutung dar, da ihre auf die Französische Revolution zurückgehende antikisierende Ikonographie sie einerseits mit der Nationalallegorie Frankreichs verbinden, diese andererseits aber im internationalen Sozialismus ein Eigenleben entwickelt und in unzähligen Abwandlungen zum Symbol für beliebige mit dieser Ideologie verknüpfte Aspekte wird.

Die einzelnen Zeichner des *Wahren Jacob* genossen in der Regel eine Ausbildung im Kunsthandwerk oder an Kunstakademien, jedoch keine humanistische Gymnasialbildung. Daher ist ihre Antikenrezeption vor allem die Verarbeitung des reichen Repertoires von Motiven und Kompositionen, die die antike Kunst überliefert hat und die in Museen und Ateliers verfügbar waren. Inhalte, zumal die von komplexeren Mythen, haben dagegen geringere Bedeutung.

Diese Feststellung korrespondiert mit der Tatsache, dass das Publikum des *Wahren Jacob* aus Arbeitern bestand, die ebenfalls wenig mit den philologischen und historischen Quellen der Antike vertraut waren und deren Kenntnis allenfalls bei den bekanntesten Kunstwerken und Mythen vorausgesetzt werden konnte. Während daher viele motivische Rezeptionen von Antike nicht mit dem Thema der antiken Vorlage verbunden sind, sondern Grundlage einer Karikatur mit ganz anderem Inhalt sind, stehen die zahlreichen in den Bildern zu findenden Kunstwerke, von der Aphrodite von Melos über die Aristion-Stele aus Athen bis zur Akropolis jeweils lediglich für sich selbst als Objekt in Museum oder Wissenschaft, markieren den Ort des Geschehens oder sind Symbol für Bildung und Kultur.

In den Balkankriegen entwickelt der *Wahre Jacob* keine eigenständige Konzeption, die in der Bildsprache erkennen ließe, dass die Antike eine definierte Rolle spielt. Die Umstände ihres Verlaufes und ihrer Bedeutung liefern auch kein Argument für das Gegenteil, daher sind hier lediglich an Mars angelehnte Darstellungen des Krieges oder zufällige Einträge zu erwarten.

Der erste Weltkrieg verläuft auch auf ideologischer Ebene entlang einer Frontlinie zwischen westlichen, vom römischen Reich abgeleiteten Zivilisationen und einem germanischen Kulturvolk östlich des Rheins, das in der alliierten Propaganda nach antikem Vorbild als Barbarentum verunglimpft wird. Die deutsche Propaganda auch im *Wahren Jacob* greift dieses Thema nur kurz auf, kann aber keine adäquate Antwort finden. Außerdem verändert sich das Verhältnis zu den Nationalallegorien während des Krieges. Marianne als Bild Frankreichs wird stärker von den Allegorien der Sozialdemokratie getrennt, und die SPD öffnet sich zusehends für konservative Repräsentationsmechanismen wie Germania und Michel.

In der Nachkriegszeit fehlen dem *Wahren Jacob* die Themen der Obrigkeits- und Systemkritik, da die Dialektik des politischen Diskurses nun eine andere ist. Auffällig ist hier neben einer Zunahme der Europa-Darstellungen, in denen die deutsche Not auf den ganzen Kontinent projiziert wird, das Erscheinen von Karikaturen, die Bilder der griechischen Unterwelt aufgreifen, entweder als Ausdruck der Kriegsoffer oder in der Deutung der Strafen von Sisyphos etc. als endlose Qual entsprechend der Reparations- und Schuldlast Deutschlands.

Insgesamt bewertet diese Arbeit die Antikenrezeption im *Wahren Jacob* als insgesamt von eher untergeordneter Bedeutung, wenn sie im Vergleich zum Gesamtumfang des Materials gesehen wird. Allerdings ließ sich ein eigenständiger Charakter der Antikenrezeption im Milieu der deutschen Sozialdemokratie nachweisen, der sich aus der Verbindung fürstlich-bürgerlicher und revolutionärer Ikonographie mit ihrer jeweils eigenen Beziehung zur Antike sowie dem Unterschied zwischen einer wenig gebildeten Konsumentenmasse und einer vor allem künstlerisch-motivisch, aber weniger inhaltlich gebildeten Produzentengruppe auf der anderen Seite ergibt.